

Das Verhältnis Jesu zur Schriftprophetie nach der Darstellung des Matthäus

FLORIAN WILK

I. Einführung

„The Hebrew Scriptures – or Christian Old Testament – permeate Matthew’s Gospel.“¹ Dieser Sachverhalt ist in der exegetischen Forschung mit Recht unstrittig. In der Tat verknüpft dieses Evangelium die Darstellung der Geschichte Jesu durchgehend mit „den Schriften“ (Mt 21,42 u. ö.). Nur drei markante Aspekte seien genannt: 1. Gleich zu Beginn – mit dem Zusammenhang² aus Einleitungssatz 1,1, Stammbaum 1,2–17 und Geburtserzählung 1,18–25 – präsentiert Matthäus das Kommen Jesu als Zielpunkt der Erwählungs-, Befreiungs- und Verheißungsgeschichte Gottes mit dem Volk Israel, wie sie in jenen Schriften dokumentiert ist.³ 2. Wiederholt wird notiert, wie sich in Jesu Lebensgeschichte Prophetien „erfüllen“.⁴ 3. Fortlaufend agiert im Matthäus-Evangelium Jesus als Schriftinterpret: in der Begegnung mit dem ihn versuchenden Teufel (4,1–11), in seiner ethischen Unterweisung,⁵ in polemischen Auseinandersetzungen.⁶

¹ C. L. BLOMBERG, „Matthew“, in G. K. BEALE und D. A. CARSON (Hgg.), *Commentary on the New Testament Use of the Old Testament* (Grand Rapids, MI: Baker Academic; Nottingham: Apollos, 2007), 1–109, hier 1.

² Mt 1 wird durch den Rückverweis auf die dort – und innerhalb des Evangeliums nur dort – thematisierte „Genese Jesu Christi“ (1,1.18) in 2,1 (τοῦ δὲ Ἰησοῦ γεννηθέντος ...) als literarischer Zusammenhang ausgewiesen.

³ Vgl. dazu F. WILK, *Jesus und die Völker in der Sicht der Synoptiker*, BZNW 109 (Berlin/New York: De Gruyter, 2002), 83–4, mit Verweis auf die Aufnahme der drei in Mt 1,1–2.6.11–2 markierten Grunddaten der Geschichte Israels – Erwählung Abrahams, Einsetzung Davids zum König, Verbannung nach Babylon – durch die christologischen Prädikationen in 1,20–3, Jesus werde 1. „sein Volk von ihren Sünden retten“ (vgl. Dtn 30,3 u. ö. samt Jer 38[31],7–8 u. ö.), sei 2. der dem Haus Davids verheißene „Sohn“ (vgl. Jes 7,13–4) und realisiere 3. für Israel das „Mit uns ist Gott“ (vgl. Gen 21,22 u. ö.).

⁴ Vgl. die so genannten Reflexionszitate von Mt 1,22–3 bis 27,9 sowie den pauschalen Verweis in 26,56 (dazu s. u. II.3).

⁵ Vgl. Mt 5,17–48 (s. dazu z. B. D. SÄNGER, „Schriftauslegung im Horizont der Gottesherrschaft: Die Antithesen der Bergpredigt [Mt 5,21–48] und die Verkündigung Jesu“, in Id., *Von der Bestimmtheit des Anfangs: Studien zu Jesus, Paulus und zum frühchristlichen Schriftverständnis* [Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag, 2007], 1–32); 19,17–21, ferner 22,34–40.

⁶ Vgl. Mt 9,13; 12,3–7; 15,3–6; 19,4–6; 21,12–3.15–6.42–4; 22,31–2.43–5.

Dieser evidente Befund hat über Jahrzehnte eine Fülle von Untersuchungen⁷ evoziert, die teils die Schriftrezeption des Matthäus insgesamt oder in besonderen Aspekten,⁸ teils dessen Umgang mit Partien oder Büchern,⁹ Figuren oder Texten¹⁰ der Schrift, teils die Verwendung der Schrift in bestimmten Formen oder Passagen,¹¹ thematischen Zusammenhängen oder Einzeltexten¹² des Matthäus-Evangeliums behandeln. In diesem Kontext soll der vorliegende Beitrag einer bisher wenig bedachten Frage nachgehen: Welche Rolle kommt im Rahmen der Rezeption der Schrift durch das Matthäus-Evangelium den prophetischen Büchern zu? Anders gewendet: Stellt die matthäische Erzählung Jesus Christus in ein spezifisches Verhältnis zur Schriftprophetie? Um diese Frage einer Antwort zuzuführen, ist der Befund an expliziten Bezugnahmen auf die biblischen Propheten – als Gestalten und als Übermittler von Prophetenworten – zu erheben¹³ und, thematisch geordnet, mit den Vorgaben zu vergleichen, die Matthäus aus seinen beiden Hauptquellen, dem Markusevangelium und der auch von Lukas verwendeten Logienüberlieferung, übernommen hat. Voraus-

⁷ Einige neuere Arbeiten rezensiert M. KONRADT, „Die Rezeption der Schrift im Matthäus-evangelium in der neueren Forschung“, in *TLZ* 135 (2010), 919–32.

⁸ Vgl. etwa K. STENDAHL, *The School of St. Matthew and Its Use of the Old Testament* (Philadelphia, PA: Fortress, 1968); R. H. GUNDRY, *The Use of the Old Testament in St. Matthew's Gospel. With Special Reference to the Messianic Hope*, N.T.S. 18 (Leiden: Brill, 1967); M. J. J. MENKEN, *Matthew's Bible: The Old Testament Text of the Evangelist*, BETL 173 (Leuven/Paris/Dudley, MA: Peeters, 2004).

⁹ Vgl. etwa G. BARTH, „Das Gesetzesverständnis des Evangelisten Matthäus“, in G. BORNKAMM et al., *Überlieferung und Auslegung im Matthäusevangelium*, WMANT 1 (Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag, 1975), 54–154; R. BEATON, „Isaiah in Matthew's Gospel“, in S. MOYISE und M. J. J. MENKEN (Hgg.), *Isaiah in the New Testament* (London: T&T Clark, 2005), 63–78.

¹⁰ Vgl. etwa L. A. HUIZENGA, *The New Isaac: Tradition and Intertextuality in the Gospel of Matthew*, N.T.S. 131 (Leiden/Boston, MA: Brill, 2009); C. A. EVANS, *To See and Not Perceive. Isaiah 6.9–10 in Early Jewish and Christian Interpretation*, JSOT.S 64 (Sheffield: JSOT Press, 1989), 107–13, 208–10 (zu Mt 13,13–5).

¹¹ Vgl. etwa W. ROTHFUCHS, *Die Erfüllungszitate des Matthäus-Evangeliums: Eine biblisch-theologische Untersuchung*, BWANT 88 (Stuttgart: Kohlhammer, 1969); R. PESCH, „He Will Be Called a Nazorean: Messianic Exegesis in Matthew 1–2“, in C. A. EVANS und W. R. STEGNER (Hgg.), *The Gospels and the Scriptures*, JSNTSup 104 (Sheffield: Sheffield Academic Press, 1994), 129–78.

¹² Vgl. etwa C. ZIETHE, *Auf seinen Namen werden die Völker hoffen: Die matthäische Rezeption der Schriften Israels zur Begründung des universalen Heils*, BZNW 233 (Berlin/Boston, MA: De Gruyter, 2018); W. WEREN, „Quotations from Isaiah and Matthew's Christology (Mt 1,23 und 4,15–6)“, in J. VAN RUITEN und M. VERVENNE (Hgg.), *Studies in the Book of Isaiah: FS Willem A. M. Beuken*, BETL 132 (Leuven: Leuven University Press/Peeters, 1997), 447–65.

¹³ Als explizite Bezugnahmen bezeichne ich Schriftbezüge, die als solche im Text für die Leserschaft erkennbar markiert sind. Die Eingrenzung auf sie erfolgt aus methodologischen Gründen, da die vorliegende Untersuchung dem Befund auf der Textoberfläche gewidmet ist. Das Recht und die Bedeutung weiter gefasster Analysen, etwa mit Blick auf implizite Schriftbezüge oder traditionsgeschichtliche Hintergründe des Matthäus-Evangeliums, sind damit natürlich nicht bestritten.

gesetzt ist dabei, dass die Annahme der Priorität dieser beiden Quellen den synoptischen Befund trotz aller z.T. durchaus berechtigten Anfragen nach wie vor weit besser erklärt als konkurrierende Theorien.¹⁴ Dass besagte Logienüberlieferung Matthäus insgesamt in schriftlicher Form vorlag, ist zwar keineswegs evident.¹⁵ Doch auch wenn man eine, relativ stabile, mündliche Tradition als Quelle vermutet, lässt sich von deren Vorgaben das matthäische Profil der Propheten-Rezeption gut abheben.¹⁶

II. Propheten und Prophetie im Matthäus-Evangelium

Das Wortfeld *προφητεία, προφητεῖα, προφήτης* ist im Matthäus-Evangelium mit insgesamt 42 Belegen stark vertreten, was insbesondere durch die 37-malige Verwendung des Begriffs *προφήτης* bedingt ist. Damit hebt sich das Evangelium deutlich von seinen beiden Hauptquellen ab: Bei Markus finden sich nur acht Belege, davon sechs für *προφήτης*,¹⁷ in der Logienüberlieferung weitere sieben.¹⁸

Betrachtet man die Verknüpfung des Wortfeldes mit expliziten Schriftanführungen, so fällt auf, dass Matthäus diese nicht nur namentlich Jesaja,¹⁹ Jeremia und Daniel sowie Jona²⁰ zuweist, sondern bisweilen auch allgemein „den Propheten“²¹ oder „dem Propheten“ – und im letztgenannten Fall neben Worten aus dem Jesaja- und dem Zwölfprophetenbuch²² einmal auch ein Psalmwort als „durch den Propheten gesagt“ markiert (Mt 13,35). Das entspricht der zeitgenössisch mehrfach bezeugten Einschätzung der Psalmen als Prophetie;²³ schon in 2Chr 29,30 wird Asaph, dem der in Mt 13,35 beigezogene Psalm 77[78] im

¹⁴ Vgl. dazu jüngst H. WOJTKOWIAK, *Tradition und Redaktion im Matthäusevangelium*, Habilitationsschrift Göttingen 2019.

¹⁵ Der Annahme einer schriftlichen Quelle steht vor allem der Sachverhalt entgegen, dass Einzellogien und Logienblöcke aufs Ganze gesehen bei Matthäus und Lukas in je deutlich anderer Abfolge erscheinen (vgl. dazu etwa die Übersicht bei U. SCHNELLE, *Einleitung in das Neue Testament*, Uni-Taschenbücher 1830 [Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2017], 246–9). Hinzu kommt, dass der Umfang solch einer Quelle nicht genau zu bestimmen ist: Ihr werden einerseits vielfach manche Matthäus und Lukas gemeinsamen Traditionsstücke (z. B. die Täuferlogien aus Mt 3,7–12 // Lk 3,7–9.16–7 oder die Erzählung vom Hauptmann von Kafarnaum Mt 8,5–10.13 // Lk 7,1–10) aus gattungsbezogenen Gründen abgesprochen, andererseits bisweilen auch manche nur in einem Evangelium bezeugten Worte zugerechnet.

¹⁶ Im Folgenden verweist der Ausdruck „Logienüberlieferung“ auf den Matthäus und Lukas gemeinsamen Redestoff, der sonst zumeist der Logienquelle Q zugewiesen wird.

¹⁷ Vgl. Mk 1,2; 6,4.15(bis); 8,28; 11,32 sowie 7,6; 14,65.

¹⁸ Vgl. Lk 6,23; 7,26b.d; 10,24; 11,49; 13,34; 16,16 samt den matthäischen Parallelen.

¹⁹ Vgl. Mt 3,3; 4,14–6; 8,17; 12,17–21; 13,14–5; 15,7–9.

²⁰ Vgl. Mt 2,17–8; 27,9 und 24,15 sowie 12,39–40.

²¹ Vgl. Mt 2,23; das Zitat ist nicht eindeutig zu verifizieren und lässt Aussagen aus Jes 11,1; Jer 23,5; Sach 3,8 u. ö. anklingen.

²² Vgl. Mt 1,22–3 und 2,5–6.15; in 21,4–5 liegt ein Mischzitat aus Sach 9,9; Jes 62,11 vor.

²³ Vgl. zu David Apg 2,25–30; 11QPs^a 27; ferner die Psalmen-Pescharim aus Qumran (und dazu P. W. FLINT, „The Prophet David at Qumran“, in M. HENZE [Hg.], *Biblical Interpreta-*

Titel zugeschrieben ist, als „Prophet“ bezeichnet. Dementsprechend sind im Folgenden auch Zitate aus dem Psalter in die Untersuchung einzubeziehen.²⁴

Ferner bietet Matthäus neun Propheten-Zitate, die nicht ausdrücklich einem oder den „Propheten“ zugeschrieben werden, sowie elf Verweise auf namentlich genannte Propheten (neun auf Elija, je einen auf Jeremia und Sacharja); dabei stammen sechs der Zitate²⁵ und neun der Verweise²⁶ aus den beiden Hauptquellen.

Unter formalen Gesichtspunkten lässt sich das gesamte Material in drei Gruppen einteilen: Auf Propheten und Prophetie verweist Matthäus 1. bei Aussagen zur Kennzeichnung bestimmter Figuren seiner Erzählung, 2. bei Schriftbezügen im Munde Jesu oder anderer Erzählfiguren sowie 3. im Konnex mit auktorial in die Erzählung eingefügten Bezügen auf Prophetenbücher.²⁷ Anhand dieser Ordnung ist der Textbefund im Folgenden vorzustellen und hinsichtlich der oben formulierten Leitfrage zu analysieren.

1. Aussagen zur Charakterisierung von Erzählfiguren

Von Propheten und Prophetie ist im Matthäus-Evangelium mit Blick auf drei Personen bzw. Personengruppen die Rede: 1. Johannes den Täufer, 2. Jesus sowie 3. Anhänger Jesu. In allen drei Fällen greift Matthäus Vorgaben seiner Quellen auf und erweitert das sich aus ihnen ergebende Bild.

a) Aussagen zu Johannes dem Täufer

Schon im Markus-Evangelium und in der Logienüberlieferung gilt Johannes als herausragende Gestalt: Während die jüdischen Zeitgenossen ihn für einen Propheten halten, ist er in den Augen Jesu noch mehr, nämlich der Elija redivivus, dessen Auftreten das Eschaton einleitet. Matthäus hat die entsprechenden Worte in z. T. bearbeiteter Form übernommen:

tion at Qumran, Studies in the Dead Sea Scrolls and Related Literature [Grand Rapids, MI/Cambridge: Eerdmans, 2005], 158–67; aus späterer Zeit dann TgPs 45,3; 49,16; bSota 48b.

²⁴ Narrative Bezüge auf David, wie sie im Stammbaum Jesu (Mt 1,1.6.17), in der Bezeichnung Jesu als „Sohn Davids“ (9,27; 12,23; 15,22; 20,30–1; 21,9.15) und in der Erinnerung an eine Tempelaktion Davids (12,3–4) erfolgen, bleiben dagegen unberücksichtigt, da David an solchen Stellen vorrangig als „König“ (vgl. 1,6!) in den Blick kommt.

²⁵ Vgl. Mk 11,17b; 12,10–1.36; 14,27 und Lk 4,10–1; 7,27 samt matthäischen Parallelen.

²⁶ Vgl. Mk 8,28; 9,4–5.11–3; 15,35–6; Lk 11,51. Zu Mk 6,15 fehlt eine Mt-Parallele.

²⁷ D. SENIOR, „The Lure of the Formula Quotations: Re-Assessing Matthew’s Use of the Old Testament with the Passion Narrative as the Test Case“, in C. M. TUCKETT (Hg.), *The Scriptures in the Gospels*, BETL 131 (Leuven: Leuven University Press/Peeters, 1997), 89–115, fordert also zu Recht, jene „quotations“ im Gefüge des matthäischen Schriftgebrauchs insgesamt wahrzunehmen.

Mt 11,9	Lk 7,26
„Oder was seid ihr hinausgegangen zu sehen? Einen <i>Propheten</i> ? Ja, sage ich euch, und mehr als einen <i>Propheten</i> .“	„Oder was seid ihr hinausgegangen zu sehen? Einen <i>Propheten</i> ? Ja, sage ich euch, und mehr als einen <i>Propheten</i> .“
Mt 17,10–2	Mk 9,11–3 ²⁸
Und die Jünger fragten ihn und sagten: „Was sagen denn die Schriftgelehrten, dass <i>Elia</i> zuerst kommen muss?“ 11 Er aber antwortete und sprach: „ <i>Elia</i> kommt zwar und wird alle Dinge wiederherstellen. 12 Ich sage euch aber, dass <i>Elia</i> schon gekommen ist, und sie haben ihn nicht erkannt, sondern an ihm getan, was sie wollten. Ebenso wird auch der Sohn des Menschen von ihnen leiden.“	Und sie fragten ihn und sagten: „Warum sagen die Schriftgelehrten, dass <i>Elia</i> zuerst kommen muss?“ 12 Er aber sagte zu ihnen: „Stellt <i>Elia</i> denn, wenn er zuerst kommt, alle Dinge wieder her? Wie steht dann über den Sohn des Menschen geschrieben, dass er vieles leiden und verachtet werden soll? 13 Aber ich sage euch: Ja, <i>Elia</i> ist gekommen, und sie haben ihm getan, was sie wollten, so wie über ihn geschrieben steht.“
Mt 21,26	Mk 11,32
„Wenn wir aber sagen: ‚von Menschen‘, so haben wir die Volksmenge zu fürchten, denn alle halten Johannes für einen <i>Propheten</i> .“	„Sollen wir aber sagen: ‚von Menschen‘?“ Sie fürchteten das Volk; denn alle hielten dafür, dass Johannes wirklich ein <i>Prophet</i> sei.

Darüber hinaus enthält sein Evangelium zwei weitere Belege, die diese Einschätzungen des Täufers durch Jesus und die Volksmenge unterstreichen und dabei den Aspekt des disparaten Echos, das der Täufer auslöst, verstärken. Der eine Beleg stellt einen Zusatz zur Logienüberlieferung dar (Mt 11,14: „Und wenn ihr es annehmen wollt: Er ist *Elia*, der kommen soll“), der andere findet sich in der Bearbeitung einer markinischen Vorlage:²⁹

Mt 14,5	Mk 6,19–20
Und als er [sc. Herodes] ihn töten wollte, fürchtete er die Volksmenge, weil sie ihn für einen <i>Propheten</i> hielten.	Die Herodias aber trug es ihm nach und wollte ihn töten, und sie konnte nicht; 20 denn Herodes fürchtete den Johannes, da er wusste, daß er ein gerechter und heiliger Mann war, und er verwahrte ihn; und wenn er ihn gehört hatte, war er in großer Verlegenheit, und er hörte ihn gern.

²⁸ Zur Übersetzung dieses Abschnitts vgl. J. MARCUS, *The Way of the Lord: Christological Exegesis of the Old Testament in the Gospel of Mark* (Edinburgh: T&T Clark, 1993), 94, 98–9.

²⁹ Zum redaktionellen Charakter und Sinn von Mt 11,14 und 14,5 vgl. U. LUZ, *Das Evangelium nach Matthäus. II: Mt 8–17, EKK I/2* (Zürich: Benziger; Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag, 1990), 172, 180, 389–91.

Somit präsentiert Matthäus Johannes den Täufer – unter Ausbau des Bildes, das er in seinen Quellen findet – als Boten Gottes, der wie ein Prophet auftritt und auf Ablehnung stößt, aber aufgrund seiner Funktion am Übergang zum Eschaton mehr ist als ein Prophet: der wiedergekommene Elija.

b) Aussagen zu Jesus

Matthäus übernimmt, mit meist nur geringen Änderungen, insgesamt fünf Aussagen aus Markus-Evangelium und Logienüberlieferung, die zeigen, wie Jesus als Prophet wahrgenommen wird und sich – gerade mit der ihm widerfahrenden Ablehnung – auch selbst in diese Tradition stellt, und ihn darüber hinaus als Boten Gottes mit Elija (und Mose) assoziieren:

Mt 13,57	Mk 6,3–4
Und sie ärgerten sich an ihm. Jesus aber sprach zu ihnen: „Ein Prophet ist nicht ohne Ehre, außer in (seiner) Vaterstadt und in seinem Haus.“	... Und sie ärgerten sich an ihm. 4 Und Jesus sprach zu ihnen: „Ein Prophet ist nicht ohne Ehre, außer in seiner Vaterstadt und unter seinen Verwandten und in seinem Haus.“
Mt 17,3–4	Mk 9,4–5
Und siehe, Mose und <i>Elija</i> erschienen ihnen und unterredeten sich mit ihm. 4 Petrus aber begann und sprach zu Jesus: „Herr, es ist gut, dass wir hier sind. Wenn du willst, werde ich hier drei Hütten machen, dir eine und Mose eine und <i>Elija</i> eine.“	Und es erschien ihnen <i>Elija</i> mit Mose, und sie unterredeten sich mit Jesus. 5 Und Petrus begann und sagt zu Jesus: „Rabbi, es ist gut, dass wir hier sind; und wir wollen drei Hütten machen, dir eine und Mose eine und <i>Elija</i> eine.“
Mt 23,37	Lk 13,34
„Jerusalem, Jerusalem, die da tötet die Propheten und steinigt, die zu ihr gesandt sind! Wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne ihre Küken versammelt unter die Flügel, und ihr habt nicht gewollt.“	„Jerusalem, Jerusalem, die da tötet die Propheten und steinigt, die zu ihr gesandt sind! Wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen wie eine Henne ihre eigene Brut unter die Flügel, und ihr habt nicht gewollt.“
Mt 26,67–8	Mk 14,65
Dann spien sie ihm ins Angesicht und schlugen ihn mit Fäusten; einige aber ohrfeigten ihn 68 und sagten: „Prophezeie uns, Christus, wer ist es, der dich schlug?“	Und einige fingen an, ihn anzuspeien und sein Angesicht zu verhüllen und ihn mit Fäusten zu schlagen und zu ihm zu sagen: „Prophezeie!“ Und die Diener gaben ihm Ohrfeigen.

Mt 27,47–9	Mk 15,35–6
Als aber einige von den dort Stehenden es hörten, sagten sie: „Der ruft den <i>Elia</i> .“ 48 Und sogleich lief einer von ihnen, nahm einen Schwamm, machte ihn voll Essig und steckte ihn auf ein Rohr und gab ihm zu trinken. 49 Die übrigen aber sagten: „Halt, lasst uns sehen, ob <i>Elia</i> kommt, ihn zu retten.“	Und als einige der Dabeistehenden es hörten, sagten sie: „Siehe, er ruft <i>Elia</i> .“ 36 Einer aber lief, füllte einen Schwamm mit Essig, steckte ihn auf ein Rohr, gab ihm zu trinken und sagte: „Halt, lasst uns sehen, ob <i>Elia</i> kommt, ihn abzunehmen.“

In drei weiteren Zusammenhängen verstärkt Matthäus gegenüber dem Markus-Evangelium den schon dort bezeugten Eindruck, die Volksmengen hätten Jesus für einen Propheten gehalten:³⁰

Mt 16,14 ³¹	Mk 8,28
Sie aber sprachen: „Die einen: ‚Johannes der Täufer‘; andere aber: ‚ <i>Elia</i> ‘; weitere aber: ‚ <i>Jeremia</i> oder einer der Propheten.‘“	Sie aber sprachen zu ihm und sagten: „Johannes der Täufer‘; und andere: ‚ <i>Elia</i> ‘; andere aber: ‚einer der Propheten.‘“

Mt 21,10–1	Mk 11,11
Und als er in Jerusalem einzog, erbeute die ganze Stadt und sagte: „Wer ist dieser?“ 11 Die Volksmengen aber sagten: „Dies ist Jesus, der Prophet, der von Nazareth in Galiläa.“	Und er zog in Jerusalem ein, in den Tempel. Und als er über alles umhergeblickt hatte ...

Mt 21,45–6	Mk 12,12
Und als die Hohenpriester und die Pharisäer seine Gleichnisse hörten, erkannten sie, dass er von ihnen redet. 46 Und als sie ihn zu greifen suchten, fürchteten sie die Volksmengen, denn sie hielten ihn für einen Propheten.	Und sie suchten ihn zu greifen und fürchteten die Volksmenge; denn sie erkannten, dass er auf sie hin das Gleichnis gesprochen hatte ...

Andererseits dient die im synoptischen Vergleich klar erkennbare Intensivierung des Bezugs auf die Propheten in Mt 23,29–31³² offenbar vor allem dazu,

³⁰ Zum Konnex dieser drei Stellen in der matthäischen Erzählung vgl. W. WIEFEL, *Das Evangelium nach Matthäus*, Theologischer Handkommentar zum Neuen Testament 1 (Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt, 1998), 374.

³¹ Wozu hier Jeremia ergänzt wird, lässt sich nicht eindeutig klären. Im Kontext des Matthäus-Evangeliums liegt es aber nahe, dabei an das Bild von Jeremia als Prophet des Gesetzes zu denken, wie es etwa 2Makk 2,1–8 entwirft (vgl. ferner *VitProph Jer* 9–14).

³² Zur Diskussion um den ältesten Wortlaut vgl. in Kürze F. BOVON, *Das Evangelium nach Lukas*. II: *Lk* 9,51–14,35, EKK III/2 (Zürich: Benziger; Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag, 1996), 234–5.

das Scheltwort Jesu durch die doppel sinnige Bezeichnung der Angesprochenen als „Söhne“ der Prophetenmörder auch auf Anfeindungserfahrungen zur Zeit Jesu (und seiner Anhänger) zu beziehen:³³

Mt 23,29–31	Lk 11,47–8
<p>„Wehe euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, Heuchler! Denn ihr baut die Gräber der <i>Propheten</i> und schmückt die Grabmäler der Gerechten 30 und sagt: ‚Wären wir in den Tagen unserer Väter gewesen, so wären wir nicht mit ihnen beteiligt gewesen am Blut der <i>Propheten</i>.‘ 31 So gebt ihr euch selbst Zeugnis, dass ihr Söhne derer seid, welche die <i>Propheten</i> ermordet haben.“</p>	<p>„Wehe euch! Denn ihr baut die Grabmäler der <i>Propheten</i>, eure Väter aber haben sie getötet. 48 Also seid ihr Zeugen und stimmt den Werken eurer Väter bei; denn sie haben sie getötet, ihr aber baut.“</p>

So zeichnet Matthäus im Anschluss an seine Quellen ein Bild von Jesus, dessen Ansehen, Auftreten und Ablehnung ihn in eine Reihe mit den Propheten stellen, dessen Identität sich freilich, noch weniger als beim Täufer, in der Konturierung als Prophet erschöpft.

c) Aussagen zu den Jüngern Jesu

Matthäus übernimmt aus der Logienüberlieferung – mit manchen konkretisierenden Änderungen – drei Jesusworte, die die Propheten als Referenzgestalten für die Profilierung der Jünger Jesu anführen, und zwar hinsichtlich der Qualität der Zeit der Jünger als eschatologischer Heilszeit sowie hinsichtlich des Widerstands, den sie infolge ihrer Zugehörigkeit zu Jesus bzw. ihres auch prophetischen Wirkens als Boten Jesu erleiden:

Mt 5,12	Lk 6,23
<p>„Freut euch und jubelt, denn euer Lohn ist groß in den Himmeln; denn ebenso haben sie die <i>Propheten</i> verfolgt, die vor euch waren.“</p>	<p>„Freut euch an jenem Tag und hüpf! Denn siehe, euer Lohn ist groß in dem Himmel; denn ebenso taten ihre Väter den <i>Propheten</i>.“</p>
Mt 13,17	Lk 10,24
<p>„Denn wahrlich, ich sage euch: Viele <i>Propheten</i> und Gerechte beehrten zu sehen, was ihr anschaut, und haben es nicht gesehen; und zu hören, was ihr hört, und haben es nicht gehört.“</p>	<p>„Denn ich sage euch: Viele <i>Propheten</i> und Könige wollten sehen, was ihr anschaut, und haben es nicht gesehen, und hören, was ihr hört, und haben es nicht gehört.“</p>

³³ Vgl. M. KONRADT, *Das Evangelium nach Matthäus*, NTD 1 (Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2015), 363.

Mt 23,34–5³⁴

„Deswegen siehe, ich sende zu euch *Propheten* und Weise und Schriftgelehrte; einige von ihnen werdet ihr töten und kreuzigen, und einige von ihnen werdet ihr in euren Synagogen geißeln und verfolgen von Stadt zu Stadt, 35 damit über euch komme alles gerechte Blut, das auf der Erde vergossen wurde, von dem Blut Abels, des Gerechten, bis zu dem Blut *Sacharjas*, des Sohnes Berechjas, den ihr zwischen dem Tempel und dem Altar ermordet habt.“

Lk 11,49–51a

„Darum sprach auch die Weisheit Gottes: ‚Ich werde *Propheten* und Apostel zu ihnen senden, und einige von ihnen werden sie töten und

verfolgen, 50 damit das Blut aller *Propheten*, das von Grundlegung der Welt an vergossen worden ist, von diesem Geschlecht gefordert werde: 51 von dem Blut Abels an bis zu dem Blut *Sacharjas*, der zwischen dem Altar und dem (Gottes-)Haus umkam; ...‘.“

An zwei weiteren Stellen wird dieses prophetische Profil der Jünger mit Blick auf die bevorstehende Vergeltung ihres Handelns und ihres Geschicks im endzeitlichen Gericht ausgeweitet – wobei die gegenüber der jeweiligen Vorlage erfolgten Änderungen angesichts ihres Bezugs auf die gemeindliche Situation der Jesuanhängerschaft redaktioneller Herkunft sein dürften:³⁵

Mt 7,22

„Viele werden an jenem Tage zu mir sagen: ‚Herr, Herr! Haben wir nicht durch deinen Namen *prophezeit* und durch deinen Namen Dämonen ausgetrieben und durch deinen Namen viele Wunderwerke getan?‘“

Lk 13,26

„Dann werdet ihr anfangen zu sagen: ‚Wir haben vor dir gegessen und getrunken, und auf unseren Straßen hast du gelehrt‘.“

Mt 10,40–1

„Wer euch aufnimmt, nimmt mich auf, und wer mich aufnimmt, nimmt den auf, der mich gesandt hat. 41 Wer einen *Propheten* aufnimmt in eines *Propheten* Namen, wird eines *Propheten* Lohn empfangen; und wer einen Gerechten aufnimmt in eines Gerechten Namen, wird eines Gerechten Lohn empfangen.“

Lk 10,16

„Wer euch hört, hört mich; und wer euch verwirft, verwirft mich; wer aber mich verwirft, verwirft den, der mich gesandt hat.“

³⁴ Zu der Vermischung von 2Chr 24,20–2 mit prophetischen Traditionen, die den matthäischen Verweis auf Sacharja kennzeichnet, vgl. C. McAfee Moss, *The Zechariah Tradition and the Gospel of Matthew*, BZNW 156 (Berlin/New York: De Gruyter, 2008), 116–22.

³⁵ LUZ, *Mt 8–17*, 149, hält Mt 10,41 wegen der Identifikation der Jünger als „Gerechte“ eher für Sondergut als für redaktionell. 10,41a passt freilich sehr gut zu Matthäus' Interesse an den Propheten und ihrer Verknüpfung auch mit den Jüngern. Daher stammt wohl zumindest dieser Versteil vom Evangelisten. – Zum Bezug von 7,22 auf die Jünger Jesu vgl. W. D. DAVIES und D. C. ALLISON, Jr., *A Critical and Exegetical Commentary on the Gospel according to Saint Matthew*, 3 vols., ICC (Edinburgh: T&T Clark, 1988–97), 1:175–6.

Insgesamt präsentiert Matthäus unter Aufnahme der Logienüberlieferung die Jünger Jesu als Gestalten, die ihrerseits in der Tradition der Propheten Israels stehen, mit ihrem Wirken ebenso wie mit den Erfahrungen, die sie infolge dessen machen.

d) *Auswertung*

Matthäus formt aus den Vorgaben seiner beiden Hauptquellen eine Interpretation der Geschichte Jesu Christi, die diesen zusammen mit seinem „Vorläufer“, Johannes dem Täufer, sowie seinen Nachfolgern, den Jüngern, in eine Linie mit den Propheten Israels stellt. Dabei werden jene Erzählfiguren, als Kündiger des Gotteswillens, die von den jüdischen Autoritäten angefeindet werden, mit den Propheten verglichen, als Vorboten, Repräsentanten, Empfänger und Verkündiger der eschatologischen Heilszeit jedoch von ihnen unterschieden. Diese auf den Quellen basierende Traditionslinie wird im Matthäus-Evangelium durch Ergänzung etlicher weiterer Hinweise auf die Propheten im Zuge der Charakterisierung all dieser Erzählfiguren dann noch deutlich verstärkt. Dabei unterstreicht Matthäus zumal den Eindruck einer fortlaufenden Scheidung zwischen Anhängern und Gegnern sowohl des Täufers als auch Jesu, welche – wie das Gericht zeigen werde – bis in die Schar der Jünger hinein fortwirke. Auf diese Weise intensiviert der Evangelist zugleich die Zusammengehörigkeit von Täufer, Jesus und Jüngerschar, die für seine Jesuserzählung überhaupt typisch ist; diese Zusammengehörigkeit zeigt sich ja sowohl in der Zuschreibung der Botschaft von der Nähe des Himmelreichs an all diese Gottesboten (Mt 3,2; 4,17; 10,7) als auch in der Gleichnissequenz 21,28–22,14, die sukzessive deren Wirken thematisiert.³⁶ Die diese Figuren verbindende, bis zu den Propheten Israels zurückreichende Traditionslinie tritt dann auch im Motiv der „Früchte“ zutage, die der Täufer (3,8–10) und Jesus (7,16–20; 12,33) von Israel ebenso fordern, wie es dem Winzergleichnis zufolge bereits die Propheten getan haben (21,34–6)³⁷ – und die dann von allen Jüngern Jesu erwartet (21,43), von den „Gerechten“ unter ihnen auch erbracht werden (13,8.26, vgl. 13,38.43). So nutzt der Evangelist die Bezüge auf die Propheten im Kontext der Charakterisierung seiner Erzählfiguren dazu, zugleich die heilsgeschichtliche Verankerung und das eschatologische Novum des von Johannes dem Täufer, Jesus Christus und den Jüngern auf je eigene Weise angekündigten, verwirklichten und bezeugten Heilswillens Gottes anzuzeigen.

³⁶ Vgl. WILK, *Jesus und die Völker*, 105.

³⁷ Das schon in Mk 12,3–5 breit ausgeführte Motiv der gewaltsamen Ablehnung der „Knechte“, die der Weinbergbesitzer zu seinen Pächtern schickt, macht die Deutung auf die Propheten unabweisbar; vgl. dazu etwa Jer 7,25 sowie J. GNILKA, *Das Evangelium nach Markus*. II: *Mk 8,27–16,20*, EKK II/2 (Zürich: Benziger; Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag, 1999), 146.

2. Bezüge auf die prophetischen Bücher im Munde von Erzählfiguren

Auf die prophetischen Bücher nehmen matthäische Erzählfiguren in drei Varianten Bezug: 1. in Propheten-Zitaten, deren Herkunft nicht angegeben wird, 2. in explizit einem oder den Propheten zugeschriebenen Schriftreferenzen sowie 3. in pauschalen Verweisen auf „Gesetz und Propheten“. Erneut knüpft Matthäus in allen drei Fällen an seine Quellen an.

a) Propheten-Zitate der Erzählfiguren ohne Herkunftsangabe

An fünf Stellen übernimmt Matthäus – z. T. mit signifikanten Modifikationen im Wortlaut – Propheten-Zitate, die seine Hauptquellen Jesus zuschreiben, ohne die genaue Herkunft anzugeben. Eins davon stammt aus der Logienüberlieferung,³⁸ die andern vier aus dem Markus-Evangelium:

Mt 11,10	Lk 7,27
„Dieser ist es, von dem <i>geschrieben steht</i> : „Siehe, ich ³⁹ sende meinen Boten vor deinem Angesicht her, der deinen Weg vor dir bereiten wird.“	„Dieser ist es, von dem <i>geschrieben steht</i> : „Siehe, ich sende meinen Boten vor deinem Angesicht her, der deinen Weg vor dir bereiten wird.“
Mt 21,13	Mk 11,17
Und er sagt zu ihnen: „ <i>Es steht geschrieben</i> : „Mein Haus wird ein Bethaus genannt werden; ihr aber macht es zu einer Räuberhöhle.“	Und er lehrte und sagte zu ihnen: „ <i>Steht nicht geschrieben</i> : „Mein Haus wird ein Bethaus genannt werden für alle Weltvölker? Ihr aber habt es zu einer Räuberhöhle gemacht.“
Mt 21,42	Mk 12,10–1
... „Habt ihr nie in <i>den Schriften</i> gelesen: „Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, der ist zum Eckstein geworden; vom Herrn her ist er dies geworden, und er ist wunderbar in unseren Augen?“	„Habt ihr nicht auch <i>diese Schrift</i> gelesen: „Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, der ist zum Eckstein geworden; 11 vom Herrn her ist er dies geworden, und er ist wunderbar in unseren Augen?“

³⁸ Gewiss bietet zu Mt 11,10 // Lk 7,27 auch Mk 1,2 eine Parallele. Dort aber wird das Schriftwort den ältesten und besten Handschriften zufolge ohne die Wendung „vor dir“ (ἐμπροσθέν σου) angeführt und überdies mit einem Zitat aus Jes 40,3 (in Mk 1,3) verknüpft, zu dem sich Parallelen in Mt 3,3 und Lk 3,4 finden. Zudem bezeugen Matthäus und Lukas jenes Schriftwort jeweils im Zuge einer in Mt 11,7–11 // Lk 7,24–8 auch sonst weithin parallel dargebotenen Rede Jesu an die Volksmenge über den Täufer. Dieser Befund legt die Annahme nahe, dass beide Evangelisten es als Teil eines entsprechenden Überlieferungsstücks aus der Logienüberlieferung rezipiert haben.

³⁹ Mt 11,10 bietet hier, anders als Lk 7,27 (in der Lesart der besten Handschriften), neben dem Verb das Personalpronomen ἐγώ.

Mt 22,42–4	Mk 12,35–7
<p>... „Was haltet ihr von dem Christus? Wessen Sohn ist er?“ Sie sagen zu ihm: „Davids.“ 43 Er spricht zu ihnen: „Wie nennt <i>David</i> ihn dann <i>im Geist</i> ‚Herr‘, indem er <i>sagt</i>: 44 ‚Der Herr sprach zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde unter deine Füße lege?‘ 45 Wenn nun <i>David</i> ihn ‚Herr‘ nennt, wie ist er sein Sohn?“</p>	<p>... „Wie sagen die Schriftgelehrten, dass der Christus Davids Sohn sei? 36 <i>David</i> selbst <i>hat im Heiligen Geist gesagt</i>: ‚Der Herr sprach zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde unter deine Füße lege!‘ 37 <i>David</i> selbst nennt ihn ‚Herr‘; woher ist er dann sein Sohn?“ ...</p>
Mt 26,31	Mk 14,27
<p>Darauf sagt Jesus zu ihnen: „Ihr alle werdet euch in dieser Nacht an mir ärgern; denn es <i>steht geschrieben</i>: ‚Ich werde den Hirten schlagen, und es werden zerstreut werden die Schafe der Herde.“</p>	<p>Und Jesus sagt zu ihnen: „Alle werdet ihr euch ärgern, denn es <i>steht geschrieben</i>: ‚Ich werde den Hirten schlagen, und die Schafe werden zerstreut werden.“</p>

Im Anschluss an seine Quellen präsentiert Matthäus somit Jesus als Kenner und Interpret auch der prophetischen Bücher. Dabei nutzt Jesus Zitate aus dem Psalter, dem Zwölfpropheten- und dem Jesajabuch⁴⁰ dazu, zum einen den Täufer als Wegbereiter für das Volk Israel auf dessen Weg in die endzeitliche Vollendung der Gottesherrschaft (vgl. Mt 21,31–2)⁴¹ zu identifizieren, zum andern und vor allem sich selbst als den messianischen Hirten dieses Volkes (vgl. 2,6; 9,36–8 + 10,6–8; 15,24; 25,32–3),⁴² der zunächst den Jerusalemer Tempel wenigstens zwischenzeitlich seiner angestammten Funktion als Gebetshaus zuführt,⁴³ sodann aber zur Verwirklichung des göttlichen Heilswillens getötet und dabei auch von seinen Jüngern verlassen wird, um durch die Auferstehung an die rechte Seite Gottes erhöht zu werden, wodurch seine Davidsohnschaft zu ihrem Ziel kommt.

⁴⁰ Im Einzelnen stammen die Zitate aus Mal 3,1 (in Kombination mit Ex 23,20); Jes 56,7; Ps 117[118],22–3; 109[110],1 und Sach 13,7.

⁴¹ Den Bezug der 2. Person Sing. im Schriftwort auf das Gottesvolk legt der Quelltext Ex 23,20 ebenso nahe wie die kontextuelle Einbindung des Zitats durch Matthäus und Lukas; vgl. F. WILK, „Wer bereitet wem den Weg? Überlegungen eines Neutestamentlers zum Verhältnis zwischen Septuaginta und Neuem Testament anhand von Mk 1,2f.“, in R. G. KRATZ und B. NEUSCHÄFER (Hgg.), *Die Göttinger Septuaginta: Ein editorisches Jahrhundertprojekt*, Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen. Neue Folge 22 (Berlin: De Gruyter, 2013), 185–223, hier 201.

⁴² Vgl. dazu KONRADT, „Rezeption“, 925–8.

⁴³ Vgl. W. WEREN, „Jesus' Entry into Jerusalem: Mt 21,1–17 in the Light of the Hebrew Bible and the Septuagint“, in TUCKETT (Hg.), *Scriptures*, 117–41, hier 136; ferner s. u. bei Anm. 48. – In Mk 11 dient das Jesajazitat demgegenüber dazu, auf das eschatologische, nicht mit Händen erbaute Gebetshaus „für alle Völker“ vorauszuweisen, das Gott auf der Basis des Todes Jesu errichtet; vgl. WILK, *Jesus und die Völker*, 43–6.

Ferner übernimmt Matthäus aus der Logienüberlieferung die Versuchungsgeschichte, die in einem ihrer drei Dialoge dem auf der Zinne des Tempels stehenden Teufel (Mt 4,5 // Lk 4,9) ein Zitat aus Ps 90[91],11–2 zuschreibt:

Mt 4,6–7	Lk 4,9–12
<p>... „Wenn du Gottes Sohn bist, so wirf dich hinab! Denn es <i>steht geschrieben</i>: ‚Er wird seinen Engeln über dir befehlen, und sie werden dich auf den Händen tragen, damit du nicht etwa deinen Fuß an einen Stein stößt.‘“</p> <p>7 Jesus sprach zu ihm: „Wiederum <i>steht geschrieben</i>: ‚Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen.‘“</p>	<p>... „Wenn du Gottes Sohn bist, so wirf dich von hier hinab; 10 denn es <i>steht geschrieben</i>: ‚Er wird seinen Engeln über dir befehlen, dass sie dich bewahren; 11 und: ‚Sie werden dich auf den Händen tragen, damit du nicht etwa deinen Fuß an einen Stein stößt.‘“</p> <p>12 Und Jesus antwortete und sagte zu ihm: „Es ist gesagt: ‚Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen.‘“</p>

Der Dialog erweist Jesus als den gehorsamen Gottessohn, der sich nicht davon abbringen lässt, den ihm von Gott auferlegten Leidensweg zu gehen (vgl. Mt 16,1.4; 26,53–4; 27,39–44),⁴⁴ und dabei den eigentlichen Sinn der Schrift zur Geltung bringt, die er in ihrer Gesamtheit aus Propheten und Gesetz⁴⁵ – dem das Zitat in 4,7 entstammt – wahrnimmt und deutet.

Daneben gibt es noch drei Stellen, an denen Matthäus Jesus über die jeweilige Markus-Vorlage hinaus ein prophetisches Schriftwort in den Mund legt. Zweimal handelt es sich um ein Zitat aus Hos 6,6:

Mt 9,11–3	Mk 2,16–7
<p>Und als die Pharisäer es sahen, sagten sie zu seinen Jüngern: „Weshalb isst euer Lehrer mit den Zöllnern und Sündern?“</p> <p>12 Als aber er es hörte, sprach er: „Nicht die Starken brauchen einen Arzt, sondern die Kranken.</p> <p>13 Geht aber hin und lernt, <i>was das ist</i>: ‚Ich will Barmherzigkeit und nicht Schlachtopfer.‘ Denn ich bin nicht gekommen, Gerechte zu rufen, sondern Sünder.“</p>	<p>Und als die Schriftgelehrten der Pharisäer sahen, dass er mit den Sündern und Zöllnern isst, sagten sie zu seinen Jüngern: „Warum isst er mit den Zöllnern und Sündern?“</p> <p>17 Und als Jesus es hörte, sagt er zu ihnen: „Nicht die Starken brauchen einen Arzt, sondern die Kranken.</p> <p>Ich bin nicht gekommen, Gerechte zu rufen, sondern Sünder.“</p>

⁴⁴ Vgl. zur Darstellung Jesu in Mt 4,5–7 DAVIES und ALLISON, *Matthew*, 1:367.

⁴⁵ Dazu s. u. II.2.c.

Mt 12,5–8	Mk 2,27–8
<p>„Oder habt ihr nicht in dem Gesetz gelesen, dass am Sabbat die Priester in dem Tempel den Sabbat entheiligen und doch schuldlos sind? 6 Ich sage euch aber: Größeres als der Tempel ist hier. 7 Wenn ihr aber erkannt hättet, <i>was das ist</i>: ‚Ich will Barmherzigkeit und nicht Schlachtopfer‘, hättet ihr die Schuldlosen nicht verurteilt. 8 Denn Herr über den Sabbat ist der Menschensohn.“</p>	<p>Und er sprach zu ihnen: „Der Sabbat ist um des Menschen willen geschaffen worden und nicht der Mensch um des Sabbats willen; 28 somit ist der Menschensohn Herr auch über den Sabbat.“</p>

In beiden Fällen erscheint das Zitat in Streitgesprächen Jesu mit den Pharisäern über Fragen der Speise- und Sabbathalacha, und hier wie dort dient es ihm als Argument gegen ihre Kritik seiner Praxis, sich vorrangig und unbedingt derer anzunehmen, die barmherziger Zuwendung bedürfen. Auf diese Weise wird das Bild von Jesus als Interpret der Prophetenbücher um einen wichtigen Aspekt ergänzt: Er leitet aus ihnen den zentralen Maßstab seines irdischen Wirkens ab und verteidigt dieses – als die Verwirklichung des Willens Gottes – deshalb auch unter Berufung auf jene Bücher gegen Einwände, die auf einer verengten Deutung der Thora gründen.⁴⁶

Das dritte Zitat stammt aus Ps 8,3 und findet sich in einer Szene, die Matthäus der markinischen Erzählung von der Vertreibung der Händler aus dem Tempel (Mk 11,15–7) hinzugefügt hat,⁴⁷ sodass die jüdischen Autoritäten Jerusalems erst auf das nun berichtete Geschehen hin aktiv werden:

Mt 21,14–7	Mk 11,18–9
<p>Und es traten Blinde und Lahme im Tempel zu ihm, und er heilte sie. 15 Als aber die Hohenpriester und die Schriftgelehrten die Wunder sahen, die er tat, und die Kinder, die im Tempel schrien und sagten: „Hosanna dem Sohn Davids!“, wurden sie unwillig 16 und sagten zu ihm: „Hörst du, was diese sagen?“ Jesus aber sagt zu ihnen: „Ja! Habt ihr nie gelesen: ‚Aus dem Mund von Unmündigen und Säuglingen hast du (dir) Lob bereitet?‘“ 17 Und er verließ sie und ging zur Stadt hinaus nach Bethanien und übernachtete dort.</p>	<p>Und die Hohenpriester und die Schriftgelehrten hörten es und suchten, wie sie ihn umbringen könnten; sie fürchteten ihn nämlich, denn die ganze Volksmenge geriet außer sich über seine Lehre. 19 Und wenn es Abend wurde, gingen sie zur Stadt hinaus.</p>

⁴⁶ Vgl. M. KONRADT, „Glücklich sind die Barmherzigen“ (Mt 5,7): Mitleid und Barmherzigkeit als ethische Haltung im Matthäusevangelium, in ID., *Studien zum Matthäusevangelium*, hg. A. EULER, WUNT 358 (Tübingen: Mohr Siebeck, 2016), 413–41, hier 422–5. Die Zuschreibung der beiden Hosea-Zitate passt also sachlich gut zu der in Mt 16,14 zitierten Volksmeinung, Jesus sei – als Prophet des Gesetzes – ein neuer Jeremia (s.o. Anm. 31).

⁴⁷ Die Analogie zu Lk 19,39–40 ist zu schwach ausgeprägt, als dass man beide Szenen auf eine gemeinsame Tradition zurückführen könnte; vgl. H. KLEIN, *Das Lukasevangelium*, Kritisch-exegetischer Kommentar über das Neue Testament I/3 (Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2006), 614.

Dies Zitat führt also das durch den Davidsohn initiierte Gotteslob der Kinder – das die in Mt 21,13 zitierte Bestimmung zur Geltung bringt – auf das die Schrift erfüllende Wirken Gottes zurück und fügt so dem matthäischen Bild von Jesus als dem verheißenen Messias eine weitere Facette hinzu.⁴⁸

b) Explizite Rückgriffe auf Prophetenworte im Munde von Erzählfiguren

Im Zuge der Rezeption der Reinheitsdebatte aus Mk 7,1–23 in Mt 15,1–20 verändert Matthäus zwar deren Stoßrichtung (vgl. 15,20), übernimmt aber die marikanische Zuschreibung eines Jesajazitats an Jesus:

Mt 15,6–9	Mk 7,6–8
„... und habt das Wort Gottes außer Geltung gesetzt um eurer Überlieferung willen. 7 Heuchler! Treffend hat <i>Jesaja</i> über euch <i>prophezeit</i> , indem er sagt: 8 ‚Dieses Volk ehrt mich mit den Lippen, aber ihr Herz ist weit entfernt von mir. 9 Vergeblich aber verehren sie mich, indem sie als Lehren Menschengebote lehren.‘“	Er aber sprach zu ihnen: „Treffend hat <i>Jesaja</i> über euch Heuchler <i>prophezeit</i> , wie geschrieben steht: „Dieses Volk ehrt mich mit den Lippen, aber ihr Herz ist weit entfernt von mir. 7 Vergeblich aber verehren sie mich, indem sie als Lehren Menschengebote lehren.“ 8 Ihr gebt das Gebot Gottes preis und haltet die Überlieferung der Menschen fest.“

Wie bei Markus identifiziert das Zitat aus Jes 29,13 die Gesprächspartner Jesu als „Heuchler“, weil sie ihre eigene, menschliche „Überlieferung“ im Konfliktfall dem Wort Gottes in der geschriebenen Thora überordnen, und attestiert ihnen deshalb einen „vergeblichen“ Gottesdienst.

In Mt 12,39–40 bietet der Evangelist das der Logienüberlieferung entlehnte Wort vom „Zeichen des Jona“ in einer Version dar, die Jona explizit als Propheten ausweist und daraufhin den Sachgehalt des genannten Zeichens unter wörtlicher Anführung von Jon 2,1b klärt:

Mt 12,39b–40	Lk 11,29b–30
„Ein böses und ehebrecherisches Geschlecht begehrt ein Zeichen, und kein Zeichen wird ihm gegeben werden als nur das Zeichen <i>des Propheten Jona</i> . 40 Denn wie <i>Jona</i> drei Tage und drei Nächte im Bauch des Seeungetüms war, so wird der Menschensohn drei Tage und drei Nächte im Herzen der Erde sein.“	„Dieses Geschlecht ist ein böses Geschlecht; es sucht ein Zeichen, und kein Zeichen wird ihm gegeben werden als nur das Zeichen <i>des Jona</i> . 30 Denn wie <i>Jona</i> den Niniviten ein Zeichen war, so wird es auch der Menschensohn diesem Geschlecht sein.“

⁴⁸ Vgl. P. FIEDLER, *Das Matthäusevangelium*, Theologischer Kommentar zum Neuen Testament 1 (Stuttgart: Kohlhammer, 2006), 326. Zu Mt 21,13 s. o. bei Anm. 43.

An zwei weiteren Stellen konkretisiert Matthäus im Markus-Evangelium enthaltene Schriftbezüge, indem er a) in Mt 13,13–5 die markinische Anspielung auf Jes 6,9–10 durch eine Paraphrase samt explizitem Jesajazitat ersetzt⁴⁹ und b) in Mt 24,15 die Quelle (vgl. Dan 11,31) des von Markus als Schriftbezug ausgewiesenen Verweises auf den „Gräuel der Verwüstung“⁵⁰ benennt:

Mt 13,13–5	Mk 4,11–2
<p>„Darum rede ich in Gleichnissen zu ihnen, weil sie sehend nicht sehen und hörend weder hören noch verstehen; 14 und es wird an ihnen <i>die Prophetie Jesajas</i> erfüllt, die lautet: ‚Mit Gehör werdet ihr hören und nicht verstehen, und schauend werdet ihr schauen und nicht sehen; 15 denn das Herz dieses Volkes ist fett geworden, und mit den Ohren haben sie schwer gehört, und ihre Augen haben sie geschlossen, damit sie nicht etwa mit den Augen sehen und mit den Ohren hören und mit dem Herzen verstehen und sich bekehren – und ich sie dann heile.‘“</p>	<p>„... jenen aber, die draußen sind, wird in Gleichnissen alles zuteil, 12 ‚sodass sie schauend schauen und nicht sehen und hörend hören und nicht verstehen, damit sie sich nicht etwa bekehren und ihnen vergeben werde.‘“</p>
Mt 24,15–6	Mk 13,14
<p>„Wenn ihr nun den ‚Gräuel der Verwüstung‘, von dem durch <i>Daniel, den Propheten</i>, geredet ist, an heiliger Stätte stehen seht – wer es liest, begreife es! –, 16 dann sollen die in Judäa auf die Berge fliehen.“</p>	<p>„Wenn ihr aber den ‚Gräuel der Verwüstung‘ stehen seht, wo er nicht (stehen) darf – wer es liest, begreife es! –, dann sollen die in Judäa auf die Berge fliehen.“</p>

Die matthäische Kindheitsgeschichte schreibt dann auch den Gegnern Jesu ein Propheten-Zitat (aus Mi 5,2.4[1.3]; 2Sam 5,2) zu; es unterstreicht die Konvergenz seiner Geburt mit der prophetischen Ankündigung eines davidischen Messias – und damit den schriftwidrig-gottlosen Charakter des von Herodes unternommenen Versuchs, Jesus zu beseitigen (Mt 2,13.16):⁵¹

⁴⁹ Dabei wird aus einer Warnung der Jünger (zu Mk 4,11–2 vgl. F. WILK, *Erzählstrukturen im Neuen Testament: Methodik und Relevanz der Gliederung narrativer Texte* [Tübingen: Mohr Siebeck, 2016], 117–8) eine Belehrung darüber, dass die Gleichnisse denen, die sich Jes 6 gemäß weigern, Jesus angemessen wahrzunehmen, ihr eigenes Unverständnis verdeutlichen (nach I. H. JONES, *The Matthean Parables: A Literary and Historical Commentary*, NT.S 80 [Leiden: Brill, 1995], 284–7, wird so gerade die Möglichkeit der Umkehr und Heilung eröffnet).

⁵⁰ Zur Deutung von Mk 13,14 vgl. F. WILK, „Die Schriften‘ bei Markus und Paulus“, in O. WISCHMEYER et al. (Hgg.), *Paul and Mark: Comparative Essays Part I: Two Authors at the Beginnings of Christianity*, BZNW 198 (Berlin/Boston, MA: De Gruyter, 2014), 189–220, hier 192.

⁵¹ Zur Unterscheidung des Zitats in Mt 2,5–6 von den „Erfüllungszitaten“ (s. u. II.3) vgl. MENKEN, *Matthew's Bible*, 255–6.

Mt 2,4–6: Und er [sc. Herodes] versammelte alle Hohenpriester und Schriftgelehrten des Volkes und erkundigte sich bei ihnen, wo der Christus geboren werden solle. 5 Sie aber sagten ihm: „Zu Bethlehem in Judäa; denn so steht durch *den Propheten* geschrieben: 6 „Und du, Bethlehem, Land Juda, bist keineswegs die geringste unter den Fürsten Judas; denn aus dir wird ein Führer hervorkommen, der mein Volk Israel weiden wird.“

Insgesamt nutzt Matthäus die expliziten Rückgriffe auf Prophetenworte im Munde Jesu und seiner Gegner vor allem dazu, die Jesusgeschichte – von der Geburt bis zur Auferstehung – als Erfüllung der in der Schrift enthaltenen Prophetien auszuweisen, und zwar nicht zuletzt mit Blick auf den gewaltsamen Widerstand, der Jesus von Seiten derer entgegenschlägt, die sich in ihrer Weigerung verfangen, auf Gottes Wort zu hören. Daneben steht ein Beleg, der einen Akt der Entweihung des Tempels als im Danielbuch angekündigtes Vorzeichen der Endzeit für die Jüngerschar deutet.

c) Verweise auf „Gesetz und Propheten“ im Munde Jesu

Im Anschluss an das Logion Mt 11,9 (s. o. II.1.a), das Mischzitat in 11,10 (s. o. II.2.a) und das weitere Wort 11,11 – Sprüche, die je auf eigene Weise die enorme, alle Propheten überragende Würde des Johannes anzeigen – sowie im Vorfeld der Notiz 11,14, die den Täufer als Elija redivivus identifiziert (s. o. II.1.a), rezipiert Matthäus in 11,12–3 aus der Logienüberlieferung auch den sog. „Stürmerspruch“:

Mt 11,11–3	Lk 7,28; 16,16 ⁵²
Wahrlich, ich sage euch: Unter den von Frauen Geborenen ist kein Größerer aufgestanden als Johannes der Täufer. Der Kleinste aber im Reich der Himmel ist größer als er. 12 Doch von den Tagen Johannes des Täufers an bis jetzt wird dem Reich der Himmel Gewalt angetan, und Gewaltträger reißen es fort. 13 Denn alle Propheten und das Gesetz haben prophezeit bis hin zu Johannes.	Denn ich sage euch: Es gibt keinen Größeren unter den von Frauen Geborenen als Johannes. Der Kleinste aber im Reich Gottes ist größer als er. Das Gesetz und die Propheten (wurden verkündigt) bis hin zu Johannes; von da an wird das Reich Gottes verkündigt, und jeder drängt hinein.

In seinem matthäischen Kontext und Wortlaut unterstreicht der Spruch die besondere Stellung des Täufers in der Geschichte des Gottesvolkes: Als Vorbote des Himmelreichs (Mt 3,2) und Zeuge Jesu (3,11–2) markiert er den Übergang⁵³

⁵² Zu Übersetzung und Deutung vgl. C. BURCHARD, „Zu Lukas 16,16“, in ID., *Studien zur Theologie: Sprache und Umwelt des Neuen Testaments*, hg. D. SÄNGER, WUNT 107 (Tübingen: Mohr Siebeck, 1998), 119–25. Das abschließende βιάζεται kann freilich – in sachlicher Entsprechung zu Lk 14,23 – auch passivisch („wird hineingenötigt“) verstanden werden; vgl. M. WOLTER, *Das Lukasevangelium*, Handbuch zum Neuen Testament 5 (Tübingen: Mohr Siebeck, 2008), 555–6.

⁵³ Vgl. dazu M. HÖLSCHER, *Matthäus liest Q: Eine Studie am Beispiel von Mt 11,2–19 und Q 7,18–35*, NTA.NF 60 (Münster: Aschendorff, 2017), 309.

von der Zeit der Prophetien, welche zumal in den Prophetenbüchern – die hier, anders als in Lk 16,16, betont voranstehen –, aber auch in der Thora dokumentiert sind, zur Zeit der Erfüllung, die mit dem – auf gewalttätigen Widerstand stoßenden – Erdenwirken Jesu anhebt.⁵⁴

Neben diesem traditionsbasierten pauschalen Hinweis auf die prophetischen Bücher als zweiten Hauptteil der Schrift bietet das Matthäus-Evangelium im Konnex mit Logien, die seinen Hauptquellen entlehnt sind, drei weitere Notizen, die Jesu Stellung zu „Gesetz und Propheten“ anzeigen:

Mt 5,17–8	Lk 16,17
„Meint nicht, dass ich gekommen sei, das Gesetz oder <i>die Propheten</i> aufzulösen; ich bin nicht gekommen, aufzulösen, sondern zu erfüllen. 18 Denn wahrlich, ich sage euch: Bis der Himmel und die Erde vergehen, soll nicht ein Jota oder ein Strichlein von dem Gesetz vergehen, bis alles geschehen ist.“	„Es ist aber leichter, dass der Himmel und die Erde vergehen, als dass ein Strichlein des Gesetzes wegfalle.“
Mt 7,12	Lk 6,31
„Alles nun, was ihr wollt, dass euch die Menschen tun sollen, so tut auch ihr ihnen! Denn dies ist das Gesetz und <i>die Propheten</i> .“	„Und wie ihr wollt, dass euch die Menschen tun sollen, tut ihnen ebenso!“
Mt 22,38–40	Mk 12,29–31
„Dies ist das größte und erste Gebot. 39 Das zweite aber ist ihm gleich: ‚Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst‘. 40 An diesen zwei Geboten hängt das ganze Gesetz und <i>die Propheten</i> .“	„Das erste ist: ... 31 Das zweite ist dies: ‚Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst!‘ Größer als diese ist kein anderes Gebot.“

Die gleichsam „normale“, dabei von Mt 11,13 abweichende Wortfolge „das Gesetz und/oder die Propheten“ unterstreicht, was bei allen drei Belegen auch aus dem jeweiligen Konnex mit einer ethischen Stellungnahme Jesu hervorgeht: Primär geht es Matthäus darum, Jesus als Interpreten der Thora zu präsentieren.⁵⁵ Das zeigt auch die Syntax an, da „die Propheten“ jeweils nachträglich genannt erscheinen und der Zusatz jedenfalls in 22,40 in Spannung zum Singular

⁵⁴ Ähnlich Luz, *Mt 8–17*, 179: „Als wiedergekommener Prophet Elija ist Johannes gleichsam die personifizierte Kontinuität zwischen dem Gottesreich und den auf Jesus hin weissagenden Propheten Israels.“

⁵⁵ Zum Verständnis von Mt 5,17–8; 7,12; 22,40 vgl. WILK, *Jesus und die Völker*, 107, 120, 135, 149, 264.

des Verbs steht. Dieser Befund weist freilich erst recht darauf hin, dass jenen Zusätzen Gewicht zukommt: Sie markieren nicht nur die Einheit der ganzen Schrift, sondern weisen Jesus – im Einklang mit den Hosea-Zitaten in 9,13; 12,7 (s. o. II.2.a) – als den aus, der die Schriftpropheten als die den eigentlichen Kern der Thora verdeutlichenden Verkünder des Gotteswillens auszulegen versteht.

d) Auswertung

Die Bezüge auf die prophetischen Bücher, die das Matthäus-Evangelium innerhalb von Worten Jesu sowie zweimal (Mt 2,5–6; 4,6) im Munde anderer Erzählfiguren darbietet, fügen sich zu einem bei aller Vielfalt klaren Gesamtbild zusammen. Der Evangelist greift Vorgaben seiner Quellen auf, die Jesus fünf Propheten-Zitate ohne und ein Propheten-Zitat mit Herkunftsangabe sowie einen pauschalen Verweis auf „Gesetz und Propheten“, zudem auch dem Teufel als dem Widersacher Jesu ein Propheten-Zitat ohne Herkunftsangabe zuschreiben, und fügt allen Rubriken weitere Belege hinzu. Dabei ergänzt er die sachlich relativ weit auseinander liegenden Vorgaben so, dass ein die eigene Erzählung von der Kindheits- bis zur Passionsgeschichte bestimmendes sowie den darin bezugten Werdegang Jesu beinahe umfassend einbeziehendes Konzept erkennbar wird: Jesus bringt die Botschaft der prophetischen Bücher zur Erfüllung, indem

- er sein Dasein im Gehorsam gegen den Willen Gottes gestaltet, wie ihn jene im Einklang mit dem Gesetz aufzufassende Bücher bezeugen (Mt 4,6–7),
- sein von Ablehnung begleiteter Lebensweg – von der Geburt bis zur Erhöhung – das verwirklicht, was sie prophezeit (Mt 2,4–6; 13,13–5; 21,16.42; 22,43–4; 26,31) bzw. prototypisch dargestellt (12,39–40) haben,
- seine Verkündigung den Sinn weiterer Prophetien klärt, die den Täufer (Mt 11, 10.12–3) sowie Vorzeichen der Endzeit (24,15–6) betreffen, und
- seine Lehre sowie sein ihr entsprechendes Tun den durch die Propheten im Anschluss an die Thora verkündeten Gotteswillen gegenüber verfehlten Auffassungen zumal von Pharisäern und Schriftgelehrten zur Geltung bringen (Mt 5,17–8; 7,12; 15,6–9; 22,37–40 sowie 9,10–3; 12,1–2+5–8; 21,12–3).

3. Auktoriale, als solche ausgewiesene Bezüge auf Prophetenbücher

In Mt 3,3 übernimmt Matthäus den zweiten Teil des Schriftzitats Mk 1,2–3, des einzigen auktorial dargebotenen Zitats im Markus-Evangelium. Indem er dabei Mk 1,2b–c übergeht – dieser Zitatteil findet sein Pendant innerhalb der Rede Jesu über Johannes (Mt 11,7–19) in 11,10⁵⁶ –, das Wort aus Jes 40,3 ganz auf das Wirken des Täufers in der Wüste bezieht⁵⁷ und diesem in Mt 3,2 dieselbe Bot-

⁵⁶ Dazu s. o. II.2.a mit Anm. 38.

⁵⁷ Er setzt damit eine bestimmte von mehreren möglichen Auffassungen des Sinnzusammenhangs Mk 1,1–4 voraus; vgl. dazu WILK, „Wer bereitet wem den Weg?“, 198–201.

schaft in den Mund legt wie später, in 4,17, Jesus (s. o. II.1.d), präsentiert er Johannes als den im Jesajabuch angekündigten Vorläufer und Herold Jesu:

Mt 3,1–3

Mk 1,2–4

In jenen Tagen aber kommt Johannes der Täufer, indem er in der Wüste Judäas predigt und spricht: „Tut Buße! Denn das Reich der Himmel ist nahe gekommen.“
3 Denn dieser ist der, von dem durch den Propheten Jesaja gesagt wurde:

„Stimme eines Rufenden in der Wüste:
„Bereitet den Weg des Herrn, macht seine Pfade gerade!“

Wie im *Propheten Jesaja* geschrieben steht: „Siehe, ich sende meinen Boten vor deinem Angesicht her, der deinen Weg bereiten wird.“

3 Stimme eines Rufenden in der Wüste:
„Bereitet den Weg des Herrn, macht seine Pfade gerade!“; 4 (so) trat Johannes, der Taufende, in der Wüste auf, und zwar indem er die Taufe der Buße zur Vergebung der Sünden predigte.

In Mt 26,56 formt er sodann die markinische Angabe, Jesus habe generell von der Erfüllung der Schriften geredet, zu einem konkret auf die Propheten Bezug nehmenden Erzählerkommentar um:⁵⁸

Mt 26,55–6a

Mk 14,48–9

... „Seid ihr ausgezogen wie gegen einen Räuber mit Schwertern und Stöcken, mich zu fangen? Täglich saß ich im Tempel und lehrte, und ihr habt mich nicht ergriffen.“
56 Dies alles aber geschah, damit die Schriften der Propheten erfüllt werden.

... „Seid ihr ausgezogen wie gegen einen Räuber mit Schwertern und Stöcken, mich zu fangen? 49 Täglich war ich bei euch im Tempel und lehrte, und ihr habt mich nicht ergriffen. Aber (das geschah,) damit die Schriften erfüllt werden.“

In Fortführung der so verarbeiteten markinischen Impulse fügt Matthäus in seine Jesus-Erzählung insgesamt zehn weitere auktoriale Zitate prophetischer Schriftworte ein, die er – in Anlehnung an die in Mt 26,(54+)56 konkretisierend aufgegriffene Formulierung aus Mk 14,49 – ausdrücklich als „erfüllte“ Prophe-tien kennzeichnet. Laut Zitationsformel⁵⁹ geht es jeweils um „Gesagtes“ (τὸ

⁵⁸ Vgl. E. SCHWEIZER, *Das Evangelium nach Matthäus*, NTD 2 (Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1976), 324. Eine Mk 14,49 in etwa entsprechende Aussage Jesu bietet Matthäus stattdessen unmittelbar zuvor, im letzten Vers des kleinen Sondergut-Passus Mt 26,52–54: „Wie würden dann die Schriften erfüllt, dass es so geschehen muss?“ Eben deshalb – sonst läge eine bloße Dublette vor – muss 26,56a als Erzählerkommentar aufgefasst werden; dafür spricht im Übrigen die Konvergenz in der Formulierung mit 1,22.

⁵⁹ Zu Eigenart und Herkunft der sog. „Erfüllungsformel“ vgl. U. LUZ, *Das Evangelium nach Matthäus*. I: Mt 1–7, EKK I/1 (Zürich: Benziger; Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag, 1989), 135–7; er verweist mit Recht auf die relative Nähe zu 2Chr 36,21. Dass die Formel von Mk 14,49 abgeleitet werden könne, bestreitet ROTHFUCHS, *Erfüllungszitate*, 31.

ῥηθέν),⁶⁰ das „durch ... Propheten“ übermittelt wurde,⁶¹ also um Vorhersagen, für die rückblickend festgestellt werden kann, dass sie eingetreten sind. Dabei betreffen die Vorhersagen ausschließlich den Weg, das Wirken und das Geschick Jesu Christi.

Die zehn Zitate finden sich in Mt 1,22–3; 2,15.17–8.23; 4,14–6; 8,17; 12,17–21; 13,35; 21,4–5; 27,9–10. Betrachtet man sie unter formalen Gesichtspunkten, so fällt Folgendes auf:

1. Die Zitationsformel erscheint – abgesehen von der Nennung eines Propheten-namens – in vier Varianten.⁶² Sie lauten
 - a) „..., damit erfüllt würde (ἵνα πληρωθῆ), was gesagt wurde durch den Propheten [...], der sagt: ...“ (Mt 4,14; 12,17; 21,4);
 - b) „..., damit erfüllt würde, was gesagt wurde vom Herrn (ὀπό κυρίου) durch den Propheten, der sagt: ...“ (1,22; 2,15);
 - c) „..., auf dass erfüllt würde (ὅπως πληρωθῆ), was gesagt wurde durch die Propheten, dass ... (2,23) / den Propheten [...], der sagt: ...“ (8,17; 13,35);
 - d) „..., da wurde erfüllt (τότε ἐπληρώθη), was gesagt ist durch den Propheten Jeremia, der sagt: ...“ (2,17; 27,9).

Demnach bringen fünf Zitate jeweils einen Geschehenszusammenhang zur Sprache, der – initiiert durch Jesus (a) oder Gott selbst (b) – aus dem zuvor Erzählten erst noch erwächst; die fünf anderen Zitate erläutern das Resultat des zuvor Geschilderten, sei es das jeweils von Gott intendierte Ergebnis (c) oder die jeweilige faktische Konsequenz (d).

2. Fünf Zitate werden namentlich den Propheten Jesaja (Mt 4,14–6; 8,17; 12,17–21)⁶³ und Jeremia (2,17–8; 27,9–10), fünf Zitate allgemein „den“ (2,23) oder „dem Propheten“ (1,22–3; 2,15; 13,35; 21,4–5) zugewiesen. Bei Letzteren dürfte ein Prophetenname deshalb fehlen, weil die jeweils angeführte Prophetie nicht nur eine Quelle hat (so 2,23), explizit als Wort „des Herrn“ ausgewiesen ist (so 1,22–3; 2,15) oder aus einem Buch stammt, das – wie der Psalter und das Zwölfprophetenbuch – die Worte mehrerer Propheten vereinigt (so 13,35; 21,4–5).⁶⁴

⁶⁰ Vgl. auch Mt 22,31 und 24,15 (dazu s. o. II.2.b).

⁶¹ Vgl. dazu Mt 3,3 (s. o.) sowie 15,7 (s. o. II.2.b).

⁶² Vgl. dazu G. M. SOARES-PRABHU, *The Formula Quotations in the Infancy Narrative of Matthew: An Enquiry into the Tradition History of Matthew 1–2*, Analecta Biblica 63 (Roma: Pontifical Biblical Institute, 1976), 48–58 (mit z. T. etwas anderer Deutung des Befundes).

⁶³ M. J. J. MENKEN, „Quotations from the Book of Isaiah in the Gospel of Matthew“, in F. WILK und P. GEMEINHARDT (Hgg.), *Transmission and Interpretation of the Book of Isaiah in the Context of Intra- and Interreligious Debates*, BETL 280 (Leuven/Paris/Bristol, VT: Peeters, 2016), 261–82, hier 279–81, weist treffend darauf hin, dass alle explizit Jesaja zugewiesenen Zitate von Mt 3,3 bis 15,7–9 (dazu s. o. II.2.b) „in the section ... on the Galilean ministry of Jesus“ stehen und dort „on the one hand the salvation Jesus brings, on the other his rejection“ (281) betreffen. Dabei betrachtet er allerdings auch 13,35 (s. u.), der u. a. vom Sinaiticus gebotenen Lesart folgend, als Jesajazitat.

⁶⁴ Zu diesen fünf Zitaten s. o. Abschnitt II mit Anm. 21–2.

3. Was das Verhältnis zu den Quellen des Matthäus-Evangeliums angeht, so ist festzustellen:
 - a) Eigenen Passagen des Sonderguts zugeordnet sind die ersten vier Zitate innerhalb der Kindheitsgeschichte Mt 1,18–2,23 sowie das letzte Zitat, das den „Blutgeld“-Passus 27,3–10 abschließt.
 - b) Die Zitate in Mt 8–21 stehen hingegen in Abschnitten, die auf markinischen Texten (Mk 1,32–4 // Mt 8,16; Mk 3,7.10.12 // Mt 12,15–6; Mk 4,33–4 // Mt 13,34; Mk 11,1–4.7–10 // Mt 21,1–3.6–9) basieren.
 - c) Eine Mittelstellung nimmt das Zitat in Mt 4,14–6 ein: Es kommentiert die nur von Matthäus gebotene Notiz zur Ansiedlung Jesu in Kafarnaum 4,13, fügt sich gemeinsam mit ihr jedoch in den erzählerischen Rahmen 4,12.17 ein, der auf Mk 1,14a.14b–5 beruht.
4. Die Zitate sind in bestimmten, kompositorisch besonders bedeutsamen Textpassagen verortet: Sie begegnen in
 - a) fast allen Szenen der Kindheitsgeschichte (s. Mt 1,22–3; 2,15.17–8.23),
 - b) den Rahmenstücken der Darstellung des öffentlichen Wirkens Jesu außerhalb Jerusalems in 4,17–20,34 (s. 4,14–6; 21,4–5),
 - c) Zusammenhang mit drei Summarien zu Jesu Heilungswirken (s. 8,17; 12,17–21) und Gleichnisrede (s. 13,35), die jeweils eine herausgehobene Position im Erzählgang des Evangeliums einnehmen,⁶⁵ sowie
 - d) dem Passus zum „Blutgeld“ des Judas, der an den Tötungsbeschluss des Hohen Rates in 27,1 anschließt (s. 27,9–10) – und so mit dem Passus korrespondiert, der vom Versuch des Herodes erzählt, Jesus schon als Kind zu töten, und ebenfalls in ein Jeremia-Zitat (2,17–8) mündet.⁶⁶

In der Zusammenschau dieser Merkmale tritt die sachliche Ordnung der auktorialen Erfüllungszitate des Matthäus zutage:⁶⁷

⁶⁵ Mt 8,16–7 rundet den ersten Block von Heilungserzählungen ab (8,2–15; vgl. dazu H. MERKLEIN, *Die Jesusgeschichte – synoptisch gelesen*, SBS 156 [Stuttgart: Katholisches Bibelwerk, 1994], 97), 12,15–21 die ersten, unmittelbar das Verständnis der Thora betreffenden Streitgespräche Jesu mit den Pharisäern (12,1–14; vgl. dazu WILK, *Jesus und die Völker*, 96), 13,34–5 die ersten öffentlich, der Volksmenge präsentierten Gleichnisse Jesu (13,2–9.24–33; vgl. dazu J. ROLOFF, *Jesu Gleichnisse im Matthäusevangelium: Ein Kommentar zu Mt 13,1–52*, Biblisch-theologische Studien 73 [Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag, 2005], 68).

⁶⁶ Vgl. D. J. PAUL, „Untypische“ Texte im Matthäusevangelium? *Studien zu Charakter, Funktion und Bedeutung einer Textgruppe des matthäischen Sonderguts*, NTA.NF 50 (Münster: Aschendorff, 2005), 281–2.

⁶⁷ Gegen ROTHFUCHS, *Erfüllungszitate*, 97–103, der in je eigener Weise die Zitate in Mt 1–2, in 4–13 sowie in 21,5; 27,9–10 miteinander verknüpft sieht, und gegen N. PIOTROWSKI, *Matthew's New David at the End of Exile: A Socio-Rhetorical Study of Scriptural Quotations*, NT.S 170 (Leiden/Boston, MA: Brill, 2016), der die „formula-quotations“ in 1,1–4,17 unter Einschluss von 2,5–6 (dazu s. o. II.2.b) als Einheit behandelt, welche der Leserschaft „an interpretative grid for understanding the narrative's prologue in terms of the OT's expectations for a son-of-David-led end of exile“ (231) bereitstellen.

Die ersten beiden Zitate identifizieren Jesus als den aus der „Jungfrau“ geborenen, also durch Gottes Geist gezeugten (Mt 1,18.20) „Emmanuel“ und den „aus Ägypten“ gerufenen, also die Befreiungsgeschichte Israels zum Ziel führenden „Sohn“ Gottes; sie zeigen somit an, dass in Jesus als dem verheißenen „Davidsohn“ (vgl. 1,20) Gott selbst für das Volk Israel präsent wird⁶⁸ und eschatologisches Heil stiftet.⁶⁹

1,22–3: Dies alles aber geschah, damit erfüllt würde, was vom Herrn gesagt ist durch *den Propheten*, der sagt: 23 „Siehe, die Jungfrau wird schwanger sein und einen Sohn gebären, und sie werden seinen Namen ‚Emmanuel‘ nennen“, was übersetzt ist: „Mit uns (ist) Gott.“ 2,15 Und er war dort bis zum Tod des Herodes, damit erfüllt würde, was vom Herrn gesagt ist durch *den Propheten*, der sagt: „Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen.“

Das dritte und das letzte, jeweils Jeremia zugeschriebene Zitat belegen, dass sogar die Folgen des mörderischen (Mt 2,13.16; 27,1, vgl. 27,4) Widerstands jüdischer Autoritäten gegen das Auftreten und Wirken Jesu Christi in der Schrift vorhergesagt wurden:

2,17–8: Da wurde erfüllt, was durch *den Propheten Jeremia* gesagt ist, der sagt: 18 „Eine Stimme wurde in Rama gehört, Weinen und viel Wehklagen: Rahel beweinte ihre Kinder, und sie wollte sich nicht trösten lassen, weil sie nicht (mehr) sind.“

27,9–10: Da wurde erfüllt, was durch *den Propheten Jeremia* gesagt ist, der sagt: „Und sie nahmen die dreißig Silberlinge, den Preis des Geschätzten, den (einige) von den Söhnen Israels geschätzt hatten, 10 und gaben sie für den Acker des Töpfers, wie mir der Herr befohlen hat.“

Das vierte, indirekte Zitat macht im Zusammenhang mit Mt 26,54–6⁷⁰ deutlich, dass die Geschichte des Erdenwirkens Jesu Christi gerade in ihren anstößigen Eckdaten, seiner Herkunft aus „Nazaret“ und seiner Verhaftung als Räuber, den Prophetien der Schrift entspricht:

2,23: Und er (sc. Joseph) kam und ließ sich nieder in einer Stadt, genannt Nazaret – auf dass erfüllt würde, was durch *die Propheten* gesagt ist, dass er (sc. Jesus) „Nazoräer“ genannt werden wird.

26,54–6: „Wie würden dann die Schriften erfüllt, dass es so geschehen muss?“ 55 In jener Stunde sprach Jesus zu den Volksmengen: „Seid ihr ausgezogen wie gegen einen Räuber mit Schwertern und Stöcken, mich zu fangen? Täglich saß ich im Tempel und lehrte, und ihr habt mich nicht ergriffen.“ 56 Dies alles aber geschah, damit die Schriften *der Propheten* erfüllt werden. Da verließen ihn alle Jünger und flohen.

⁶⁸ Vgl. BEATON, „Isaiah in Matthew’s Gospel“, 65–6.

⁶⁹ Anders PIOTROWSKI, *Matthew’s New David*, der einerseits die Zitate in Mt 1,18–2,12 als Eckpfeiler eines „persistent subnarrative“ (88), andererseits die Zitate in 2,13–21 als Elemente einer chiasmisch konstruierten „pericope“ (115) miteinander verknüpft.

⁷⁰ Hier wiederholt sich die Einführung einer pauschal auf die Schrift zurückgeführten Aussage mit ὅτι (Mt 26,54; vgl. dazu LUZ, *Mt 1–7*, 132) ebenso wie der Verweis auf das Gesamtzeugnis „der Propheten“ (26,56); dazu s. o. bei und in Anm. 58. Die Bezeichnung Jesu als „Nazoräer“ hat dann ihre einzige Parallele in 26,71.

Das fünfte und das neunte Zitat sind in den Passagen platziert, die die Erzählung von dem auf ganz Israel ausgerichteten, von „Galiläa“ bis zum „Zion“ reichenden Wirken Jesu rahmen, und markieren zwei seiner grundlegenden Aspekte: Gott lässt durch Jesus das „Licht“ eschatologischen Heils für die erlösungsbedürftigen Israeliten in Kafarnaum aufleuchten, dort, wo sie mitten unter den „Weltvölkern“ existieren,⁷¹ und mit Jesus den erwarteten, durch seinen Ritt auf einem Esel und dessen Füllen als „sanftmütigen“ Retter ausgewiesenen „König“ in die Stadt einziehen, die Gott erwählt und zum Ausgangspunkt universaler Rettung bestimmt hat:⁷²

4,13–6: ... und er wohnte in Kafarnaum, das am Meer liegt, im Gebiet von Sebulon und Naftali, 14 damit erfüllt würde, was durch *den Propheten Jesaja* gesagt wurde, der sagt: 15 „Land Sebulon und Land Naftali, gegen das Meer hin, jenseits des Jordan, Galiläa der Weltvölker, 16 das Volk, das in Finsternis saß, sah ein großes Licht, und denen, die im Land und Schatten des Todes saßen, ihnen ging ein Licht auf.“

21,4–5: Dies aber ist geschehen, damit erfüllt würde, was durch *den Propheten* gesagt ist, der sagt: 5 „Sagt der Tochter Zion: ‚Siehe, dein König kommt zu dir, sanftmütig und auf einer Eselin reitend und auf einem Fohlen, dem Jungen eines Lasttiers.‘“

Das sechste und das achte Zitat verankern die Heilungen und Gleichnisse Jesu in der Prophetie der Schrift – und erweisen damit einerseits die Heilungen als „Werke des Christus“ (Mt 11,2),⁷³ andererseits die Gleichnisse als dessen Kunde vom Himmelreich, d. h. von dem Ort endzeitlichen Heils, das „den Gerechten“ (13,43) als „den Erwählten“ (24,31) „von Grundlegung der Welt an bereitet“ (25,34) ist:

8,16–7 ... und er trieb die Geister aus durch das Wort, und er heilte alle Leidenden, 17 damit erfüllt würde, was durch *den Propheten Jesaja* gesagt ist, der sagt: „Er selbst nahm unsere Schwachheiten und trug die Krankheiten (weg).“

13,34–5: Dies alles redete Jesus in Gleichnissen zu den Volksmengen, und ohne Gleichnis redete er nichts zu ihnen, 35 damit erfüllt würde, was durch *den Propheten* gesagt ist, der sagt: „Ich werde meinen Mund öffnen in Gleichnissen; ich werde aussprechen, was von Grundlegung der Welt an verborgen war.“

Das sehr ausführliche, inhaltlich über seinen engeren Verwendungszusammenhang weit hinausweisende siebte Zitat schließlich bringt im Gefolge des ersten

⁷¹ Vgl. WILK, *Jesus und die Völker*, 147; anders ZIETHE, *Auf seinen Namen werden die Völker hoffen*, 246–52: Galiläa sei hier als Ausgangspunkt der Völkermission nach Mt 28,16–20 im Blick.

⁷² Vgl. zu Jesus als rettendem (und richtendem) König Mt 25,34(40) sowie die Rede vom „König der Juden“ bzw. „... Israels“ in 2,2; 27,11.29.37 bzw. 27,42, zur Bedeutung Jerusalems 5,14–6 und 5,35, zur „Sanftmut“ Jesu 11,29 (sowie 5,5). Zum Sinngehalt der Metapher „Tochter Zion“, welche die Würde der Stadt an ihre Beziehung zu Gott und ihre Erlösung an die Annahme der eigenen Schuld bindet, vgl. M. WISCHNOWSKY, *Tochter Zion: Aufnahme und Überwindung der Stadtklage in den Prophetenschriften des Alten Testaments*, WMANT 89 (Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag, 2001), 272–3.

⁷³ Der weitere Kontext von Jes 53 wird dabei in Mt 8,16–7 allem Anschein nach nicht aufgerufen; vgl. HUIZENGA, *The New Isaac*, 198–201.

Tötungsbeschlusses gegen Jesus (Mt 12,14) Grundlage, Eigenart und Ziel seines weiteren Wirkens gebündelt zur Sprache:⁷⁴ Er agiert als „geliebter“ Gottessohn (vgl. 3,17) in der Kraft des „Geistes“ Gottes (vgl. 12,28); er vermeidet öffentliches Aufsehen und öffentliche Verkündigung, sondern konzentriert sich auf Taten der Barmherzigkeit (vgl. 14,14; 15,22+28 u. ö.) in der Absicht, keimende Erkenntnis seiner Person zur Entfaltung kommen zu lassen; und er wird seine Sendung darin zum Ziel führen, dass seine Lehre vom Tun des „Rechts“ (vgl. 23,23), die er mit seinem Gehorsam dem göttlichen Willen gegenüber bewahrt (vgl. 26,42), infolge und aufgrund seiner Auferweckung (vgl. 12,40) auch den „Weltvölkern“ zukommt und Menschen aus diesen sich dann zu ihm halten (vgl. 28,19–20):

12,15–21: ... und er heilte sie alle 16 und schärfte ihnen ein, dass sie ihn nicht offenbar machen, 17 damit erfüllt würde, was durch *den Propheten Jesaja* gesagt ist, der sagt: 18 „Siehe, mein Kind, das ich erwählt habe, mein Geliebter, an dem meine Seele Wohlgefallen gefunden hat: Ich werde meinen Geist auf ihn legen, und er wird den Weltvölkern Recht verkünden. 19 Weder wird (jemand) streiten oder schreien, noch wird jemand seine Stimme auf den Straßen hören. 20 Ein geknicktes Rohr wird er nicht zerbrechen, und einen glimmenden Docht wird er nicht auslöschten, bis er das Recht hinausführt zum Sieg, 21 und auf seinen Namen werden Weltvölker hoffen.“

Mit den „Erfüllungszitaten“ entwirft Matthäus demnach ein recht umfassendes Bild von der Geschichte Jesu Christi und verankert sie in ihrem Gesamtzusammenhang in den Prophetien der Schrift: Geistgewirkte Geburt und gottgewollter Tod, gefährdete Kindheit und Passion, anstößige Herkunft und schmachvolle Inhaftierung, Auftreten in Galiläa und in Jerusalem, messianische Heilungen und Himmelreichs-Gleichnisse, bevollmächtigtes Erdenwirken an Israel und Wirken als Auferstandener unter den Weltvölkern – mit alledem wird verwirklicht, was die Propheten vorausgesagt haben. Das Gleiche gilt ja schon für das Auftreten des Täufers (Mt 3,1–3). Auf diese Weise aber präsentiert Matthäus umgekehrt auch die prophetischen Bücher der Schrift als Medium, ja, als Grundlage des rechten Verständnisses dieser Geschichte Jesu Christi.

III. Schluss

Stellt die matthäische Erzählung Jesus Christus in ein spezifisches Verhältnis zur Schriftprophetie? Die Leitfrage der im Vorstehenden durchgeführten Untersuchung kann an deren Ende nur bejaht werden. Das im Matthäus-Evangelium hierzu entworfene Bild setzt sich im Wesentlichen aus drei Elementen zusammen: Matthäus nutzt Verweise auf Propheten und Prophetie 1. in auktorialen Aussagen zur Kennzeichnung Jesu sowie seiner wichtigsten „Verbündeten“:

⁷⁴ Zur Übersetzung und Deutung von Mt 12,15–21 im Kontext von Kap. 12 als kompositorischem Schlüsseltext des Evangeliums vgl. WILK, *Jesus und die Völker*, 98–9, 138.

des Täufers und der Jünger, 2. in Aussagen Jesu und vereinzelt auch seiner Widersacher zur Selbstverortung dieser Erzählfiguren und 3. in auktorialen Feststellungen zum Schriftbezug der dargestellten Geschichte Jesu sowie, an einer Stelle, auch des Täufers. Diesbezüglich ist in redaktionskritischer Perspektive festzustellen, dass er in allen drei Hinsichten Vorgaben seiner Hauptquellen – des Markus-Evangeliums und der Logienüberlieferung – aufgreift, um mehr oder weniger zahlreiche Belege ergänzt und beides, Vorgaben und Ergänzungen, dann zu einem klar konturierten Konzept vereinigt.

Der Sache nach zeichnet der Evangelist dabei 1. eine von den Propheten zu Johannes dem Täufer, Jesus und seinen Jüngern reichende Traditionslinie, die deutlich werden lässt, inwiefern jene Erzählfiguren im Kontext der Heilsgeschichte Gottes mit Israel zum einen, als verfolgte Kündler des Gotteswillens, mit den Propheten zusammengehören, zum andern aber, durch die ihr Wirken bestimmende Nähe des Himmelreichs, von ihnen unterschieden sind (s. o. II.1.d). Er präsentiert 2. Jesus Christus als denjenigen, der mit seinem trotz aller Widerstände im Gehorsam gegen Gottes Willen geführten Lebensweg, mit seiner die heilsgeschichtliche Stellung des Täufers und der Jünger von der Schrift her klärenden Verkündigung und mit seiner die Thorainterpretation der Propheten sachgerecht zur Geltung bringenden, auch im eigenen Lebensvollzug bezeugten Lehre die Botschaft der prophetischen Bücher ihrem Ziel zuführt (s. o. II.2.d). 3. schließlich zeigt er auf, dass und wie sich mit der in ihrem Gesamtzusammenhang wahrgenommenen Geschichte Jesu Christi das „erfüllt“, d. h. Wirklichkeit wird, was in der Schrift für das Eschaton „prophezeit“, d. h. vorausgesagt worden ist – dass und wie also die Schriftprophetie als Basis und Hilfsmittel für ein treffendes Verständnis jener Geschichte aufzufassen ist (s. o. II.3).

Insgesamt erscheint Jesus Christus im Matthäus-Evangelium somit als „Ziel und Ende“ der in der Schrift dokumentierten Prophetie, insofern er – im Gefolge des Täufers, der bereits alle Prophetie überbietet – die Erwählungs-, Verheißungs- und Befreiungsgeschichte Gottes mit Israel im Prozess seines irdischen und himmlischen Wirkens zur Erfüllung bringt. Zugleich jedoch erscheint er als Prophet ganz eigener Güte,⁷⁵ der selbst realisiert, was er verkündigt: das Gottesreich (Mt 12,28 u. ö.); der selbst Wirklichkeit werden lässt, was er den Jüngern zusagt: das Reich des Menschensohns (16,28 u. ö.); der selbst erschließen wird, was er in Aussicht stellt: den Zugang zur Himmelherrschaft (16,19; 25,34 u. ö.);⁷⁶ und der in diesem Zusammenhang eine neue Form der Prophetie initiiert, wie sie dann seine Jünger ausüben (10,41 u. ö.).⁷⁷

⁷⁵ Zu Jesus als „Vorhersager“ vgl. im Übrigen Mt 24,25 // Mk 13,23; Mt 28,6 sowie 28,7 // Mk 16,7.

⁷⁶ Zur differenzierten Rede des Matthäus vom „Reich“ vgl. WILK, *Jesus und die Völker*, 133–4.

⁷⁷ Für wertvolle Korrekturhinweise zu meinem Manuskript danke ich meiner früheren Mitarbeiterin Janine Müller und meinem Mitarbeiter Niklas Henning.